



# Krieg und Frieden

Studien- und  
Spielzeitprogramm

2022  
2023

# Schauspiel



## Wird das Theater zur Selbstvergewisserungsanstalt?

**D**as Theater galt lange als der Ort, an dem gesellschaftliches Zusammenleben erprobt wurde. Spielerisch wurde ausprobiert, wie entstehende Konflikte in Beziehungen unter Menschen oder sozialen Systemen am besten gelöst werden können. Nun, in einer Zeit, in der Kriege wieder möglich geworden sind und in der Gruppenidentität gegenseitig zu aggressivem Abwerten von Menschen führt, scheint sich das Theater eher zu einem Ort zu entwickeln, der benötigt wird, um Selbstvergewisserung zu erleben. Eine immer komplexer werdende Welt führt dazu, dass wir spielerisch nicht mehr die Unterschiedlichkeit suchen, sondern die Gemeinsamkeit, die uns verbindet. Die moralische Anstalt, die das Theater vielleicht sowieso nie gewesen ist, verwandelt sich so in eine Selbstvergewisserungsanstalt.

Aber wir alle müssen uns in einer Welt zurechtfinden, die unsicher und kompliziert ist, die sich schnell verändert und die nicht mehr so klar durchschaubar ist. Ausgelöst wird all das durch einen radikalen Wandel, der sich durch alle gesellschaftlichen Bereiche zieht und so Unsicherheit erzeugt. Die Sehnsucht nach dem Kontinuum, dem Unveränderlichen, ist stark gewachsen. Gibt es noch etwas, auf das wir uns berufen können, das sich bei allem Wandel als stabil erweist? Alles um uns herum erodiert, das Klima, nationale Identität, die Finanzindustrie, tradierte Geschlechterrollen, selbst politische Systeme. Die Begriffe „Fake News“ und „alternative Fakten“ sind für uns alltägliche Begriffe geworden. Und nun auch noch der Krieg inmitten von Europa. Etwas, was bis vor Kurzem noch nicht im Bereich des Denkbaren gewesen ist.

Umso mehr dürfen wir Theaterleute bei dem immerwährenden Versuch, gesellschaftliche Realität zu deuten, zu interpretieren und kritisch zu hinterfragen, nicht aufgeben.

Vielleicht müssen wir in unserer Gesellschaft neu erlernen, dass wenn wir jemandem leidenschaftlich widersprechen, dies nicht bedeutet, dass wir sie oder ihn als Person ablehnen. Divergenz auszuhalten und unterschiedliche Sichtweisen auf diese Welt nicht nur zu tolerieren, sondern sie als unbedingte Voraussetzung für gesellschaftliche Entwicklung zu sehen, würde uns helfen, Diversität nicht als Abgrenzungstendenz gegenüber anderen Gruppen zu verstehen, sondern die Vielfalt zu feiern.

Es ist meine tiefe Überzeugung, dass das Theater einen stärkeren Beitrag dazu leisten muss zu verstehen, wie wir Menschen denken, fühlen und was uns wirklich antreibt. Wir müssen sichtbar machen, dass die Ursache jeder zwischenmenschlichen Auseinandersetzung bis hin zu der brutalsten Form eines Krieges meist in erlittenen Demütigungen und Kränkungen liegt. Auf Dauer empfundene Machtlosigkeit erzeugt Zorn. Wenn wir damit aufhören, einander verständlich zu machen, wie wir Realität wahrnehmen, dann verlernen wir auch, Subjektivität auszuhalten. Der Glaube, es gäbe in den komplexen Zusammenhängen dieser Welt objektive Wahrheiten, führt zu der immer stärkeren Spaltung innerhalb der Gesellschaft. Der Ort, unterschiedliche Wahrnehmungen wahrnehmbar zu machen, ist und bleibt das Theater.

► **Prof. Jochen Schölich**  
Leiter des Studiengangs Schauspiel



Dreimal Fosse  
nach Stücken  
von Jon Fosse,  
Eigenarbeiten  
der Studierenden,  
v.l.n.r.:  
Rabea Egg,  
Elisa Pirone

# Prof. Jochen Schölch



Geboren 1966 in Leimen bei Heidelberg, ist Jochen Schölch seit 1984 als Regisseur in München (Bayerisches Staatsschauspiel, Staatstheater am Gärtnerplatz), Potsdam, Ingolstadt und Cagliari tätig. 1998 gründete er das Metropoltheater in München. Bereits die erste Inszenierung, *The Black Rider*, war ein großer Erfolg. 2002 wurde das Metropoltheater für seine Inszenierung der deutschen Erstaufführung von *Die drei Leben der Lucie Cabrol* als erste und einzige freie Bühne mit dem Bayerischen Theaterpreis ausgezeichnet. Seit der Spielzeit 2002/2003 leitet Jochen Schölch den Studiengang Schauspiel an der Theaterakademie August Everding, wo er schon seit 1998 als Dozent tätig war. 2006 wurde er zum Professor ernannt und von Theater heute als bester Nachwuchsregisseur nominiert. 2007 erhielt er den Schwabinger Kunstpreis. 2009 und 2010 gastierten *Dogville* und *Manderlay*, beides Koproduktionen des Metropoltheaters mit dem Studiengang Schauspiel, beim International ArtsFestival in Shanghai. *Dogville* wurde hierbei mit dem Preis für die beste Inszenierung ausgezeichnet. 2011 gewann Jochen Schölchs Inszenierung *Woyzeck*, ebenfalls eine Koproduktion des Studiengangs Schauspiel und des Metropoltheaters, bei den 29. Bayerischen Theatertagen den Preis für die beste künstlerische Gesamtleistung. 2013 wurde *Portia Coughlan* zu den Deutschen Privattheatertagen in Hamburg eingeladen, 2014 wurde seine Inszenierung *Schuld und Schein* bei den

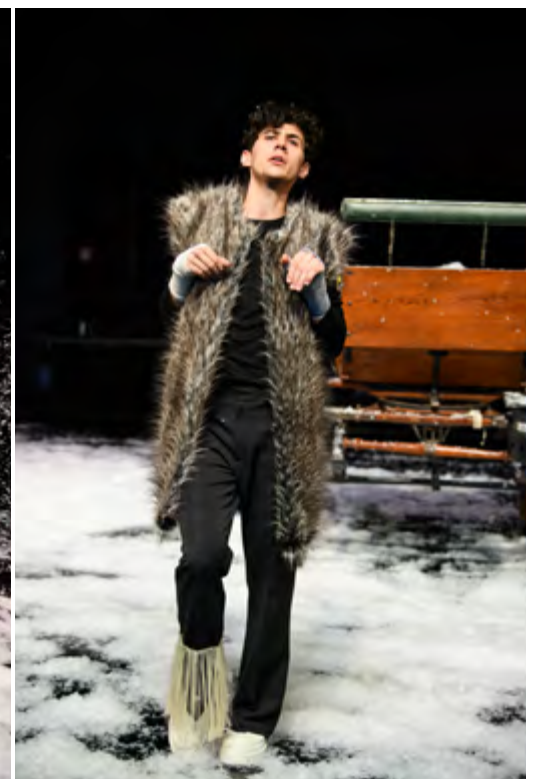
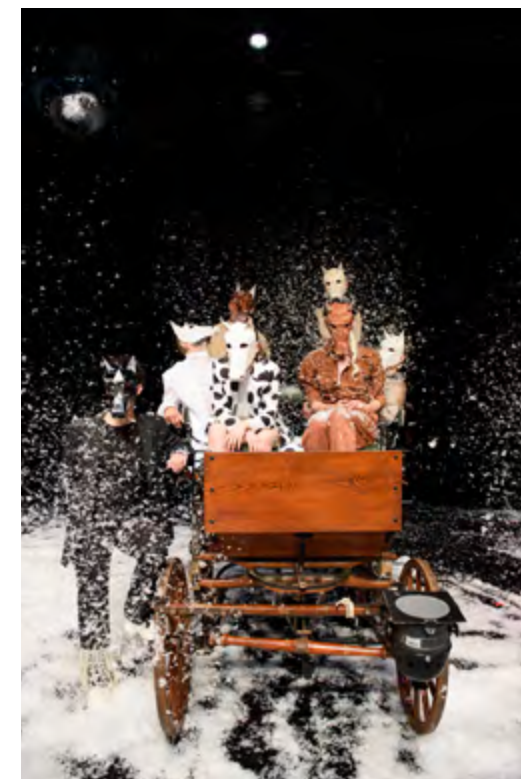
Bayerischen Privattheatertagen mit dem Preis für die beste Inszenierung ausgezeichnet. 2015 erhielt er den Preis für die beste Inszenierung bei den 11. Wasserburger Theatertagen. 2016 erhielt seine Inszenierung *Die letzte Karawanserei* den tz-Rosenstrauß des Jahres. Das Metropoltheater wurde 2015, 2016, 2017 und 2019 von Die Deutsche Bühne als Bestes Off-Theater im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet. Als Dozent für Schauspiel und Regie ist Jochen Schölch in Shanghai, St. Petersburg und Oslo tätig. 2018 absolvierte er eine Ausbildung zum Dozenten für Chubbuck-Technik bei Ivana Chubbuck in Los Angeles.

Im Juli 2021 wurde Prof. Jochen Schölch mit dem Oberbayerischen Kulturpreis ausgezeichnet.



Theorieunterricht,  
1. Jahrgang mit  
Josef Bairlein





Der Schneesturm nach dem Roman von Vladimir Sorokin, Inszenierung: Marcel Kohler, mit: Luisa Böse, Daniela Gancheva, Anh Kiet Le, Ivan Marković, Jonathan Parr, Simon Rauch, Samuel Sandriesser, Emma Schoepe, Luca Skupin



↖  
Grundlagenunterricht  
mit Mario Andersen

↗  
Aikidounterricht mit  
Sulamit Bade



*Dreimal Fosse* nach Stücken  
von Jon Fosse, 3. Jahrgang,  
*Lila/Purple / Da kommt  
noch wer / Schönes*  
Eigenarbeiten von und mit  
Viktor Andonov, Beritan Balci,  
Rabea Egg, Patrice Grießmeier,  
Paulina Hobratschk, Mégane  
Kergoat, Elisa Pirone, Tim  
Richter, Stefan Siebert





# Infos

—→ zum Studiengang Schauspiel

## Leitung

Prof. Jochen Schölch

## Kooperation

Theaterakademie August Everding  
und Hochschule für Musik und  
Theater München

## Unterrichtsort

Theaterakademie

## Studienart

4-jähriger Intensivstudiengang

## Abschluss

Bachelor of Arts (6-8 Semester)  
Master of Arts (3 Semester) mit  
Möglichkeit der Verzahnung ab  
6. Semester

## Bewerbungsschluss

Bachelor: 07. Oktober 2022/  
01. November 2022  
Master: Wintersemester 2023/2024

## Studienbeginn

Bachelor-Studiengang nur zum  
Sommersemester  
Master-Studiengang nur zum  
Wintersemester

## Infos

[www.theaterakademie.de/schauspiel](http://www.theaterakademie.de/schauspiel)



*der thermale widerstand* von  
Ferdinand Schmalz, Inszenie-  
rung und Choreografie: Katja  
Wachter, mit: Beritan Balci,  
Rabea Egg, Patrice Grießmeier,  
Paulina Hobratschk, Jonathan  
Parr, Elisa Pirone, Tim Richter,  
Stefan Siebert, Elena Siewert

# Ukraine-Klasse

Aufgrund der Lage in der Ukraine hat der Studiengang Schauspiel im Frühjahr 2022 kurzfristig elf Gaststudierende von drei staatlichen ukrainischen Schauspielschulen aufgenommen. Seither unterrichten Dozierende des Studiengangs die Gaststudierenden in Vollzeit.

Auf den Bildern sind die Gaststudierenden im Rahmen eines Szenen-Vorspiels mit dem Titel *der Geruch* zu sehen. Sie zeigten vier Szenen und einen Monolog zum Leben im Krieg.





# Impressum

## **Herausgeberin**

Theaterakademie August Everding, München

## **Präsidentin**

Prof. Dr. Barbara Gronau

## **Leitung Kommunikation**

Dr. Maria Goeth, Stefan Herfurth

## **Redaktion**

Christa Donner

## **Gestaltung**

Helmut Morrison GmbH, Florian Fischer;  
Eva Schlotter

## **Druck**

Gotteswinter und FIBO Druck- und Verlags GmbH

## **Fotos**

Sichtkreis Architekturfotografie: S. 177; Katrin Brack: S. 83; Maximilian Britts: S. 112; Thomas Dashuber: S. 54, 93, 110; Franziska Davies: S. 16; Fuchs: S.134; Shahin Häfter: S. 107, 112; Christian Hartmann: S. 11, 47, 54, 70, 84; Paul Hiller: S. 97; Tayfur Karaoglu: S. 117; Alessa Maria Karešin: S. 182; Dagny Kaske: S. 20; Jonas Kleinalstede: S. 111; Thomas Klinger: S. 175; Luis Zeno Kuhn: S. 28; Felix Löchner: S. 172-173, 174, 178; Nastasja Lutterbeck: S. 109; Adrienne Meister: S. 21; Maximilian Mutzhas: S. 114-115; Jean-Marc Turmes: S. 2, 4-5, 6, 8, 17, 18, 22-23, 26, 29, 30-31, 32-33, 34-35, 36-37, 38-39, 43, 44, 46-47, 50-51, 52, 55, 56-57, 58-59, 60, 62-63, 64-65, 74-75, 81, 82, 85, 88, 90-91, 92, 95, 102-103, 118, 120, 126, 129, 130, 133, 137, 145, 146-147, 150, 159, 160-161, 164, 168-169, 201; Mégane F. Photography: S. 136; Privat Klasse Brack: S. 98-99, 100-101, 104-105; Alvisè Predieri: S. 6, 66, 69, 71, 72-73, 76-77, 79, 80, 124-125, 148-149, 154, 158, 162; Stefan Röhl: S. 13; Lioba Schöneck: S. 40, 49; André Urbschat: S. 109; Laura Weber: S. 116; Milena Wojhan: S. 113; Ben Wolf: S. 122; Alexandra Zöllner: S. 176

**München, Oktober 2022**

**Änderungen vorbehalten**

